

Auszug aus dem substanziellen Protokoll 137. Ratssitzung vom 31. März 2021

3789. 2020/78

Weisung vom 04.03.2020:

Umwelt- und Gesundheitsschutz Zürich, «Fachplanung Hitzeminderung» und zugehörige Umsetzungsagenda 2020–2023, Abschreibung Postulat und Motion

Antrag des Stadtrats

1. Die «Fachplanung Hitzeminderung» einschliesslich Planwerk (Fassung vom 20. Januar 2020, Beilage 1) und die «Umsetzungsagenda Hitzeminderung 2020–2023» (Fassung vom 20. Januar 2020, Beilage 2) werden zur Kenntnis genommen.
2. Das Postulat, GR Nr. 2012/443, von Gabriele Kisker und Markus Kunz (Grüne), vom 28. November 2012 betreffend Umsetzung der vorgeschlagenen kompensatorischen Massnahmen zur Klimaverbesserung im Gebiet 1 der Klimaanalyse der Stadt wird als erledigt abgeschrieben.
3. Die Motion, GR Nr. 2018/328, der GLP-Fraktion vom 5. September 2018 betreffend Umsetzung eines Massnahmenplans für eine Hitzevorsorge der Stadt wird als erledigt abgeschrieben.

Referentin zur Vorstellung der Weisung:

Martina Novak (GLP): *Unsere Stadt verwandelt sich im Sommer zunehmend zu einer Hitzeinsel. Sie heizt sich tagsüber überdurchschnittlich auf und kühlt nachts nicht genügend ab. Dieser Effekt wird weiter zunehmen. Laut Prognose werden sich die Hitzetage und Tropennächte bis ins Jahr 2040 mehr als verdoppeln. Neben der baulichen Entwicklung sind es vor allem die Auswirkungen des Klimawandels, die das Stadtklima beeinflussen. Ein gesundes Stadtklima trägt massgeblich zum Erhalt der Lebensqualität und zum Schutz der Gesundheit der Stadtbevölkerung bei, was zwei elementare städtische Ziele sind. Folglich ist es für die Stadt ein wichtiges Bestreben, der Überwärmung entgegenzuwirken. Darum beschloss der Stadtrat die Fachplanung Hitzeminderung inklusive einer Umsetzungsagenda. Sie bieten eine breite Übersicht darüber, wie das Stadtklima in Zukunft positiv beeinflusst werden kann. Es werden konkrete Handlungsansätze zur Hitzeminderung definiert. Dazu gehört die Entsiegelung der Flächen, die Verwendung von hellen Farben und Materialien, eine sinnvolle Ausrichtung der Gebäude, die Gestaltung von Grünflächen und die Ausnutzung des Begrünungspotenzials, der Einsatz von mehr Schattenspendern, die Nutzung von Regenwasser und so weiter. Die Fachplanung Hitzeminderung und die Umsetzungsagenda basieren auf der Klimakarte des Kantons Zürich und lösen die bisherigen Planungsgrundlagen und Empfehlungen der Klimanalyse Zürich 2011 (KLAZ) ab. Die Fachplanung kommt zudem zwei politischen Vorstössen nach. Der erste ist das Postulat GR Nr. 2012/443 von Gabriele Kisker (Grüne) und Markus Kunz (Grüne) zur Entwicklung und Umsetzung eines Masterplans zum*

Stadtklima. Der zweite Vorstoss ist die Motion GR Nr. 2018/328 der GLP-Fraktion zur Umsetzung eines Massnahmenplans für eine städtische Hitzevorsorge. Die Fachplanung und die Umsetzungsagenda wurden über mehrere Jahre von einem departementsübergreifenden Projektteam mit Vertreterinnen von Grün Stadt Zürich, dem Umwelt- und Gesundheitsschutz, dem Amt für Städtebau, dem Tiefbauamt, dem Amt für Hochbauten, Immobilien Stadt Zürich sowie Liegenschaften Stadt Zürich erarbeitet. Ein über 200-seitiger Fachbericht inklusive eines Planwerks entstand sowie eine Umsetzungsagenda für die Jahre 2020 bis 2023. Die Fachplanung Hitzeminderung bietet eine umfassende Planungsgrundlage mit vielen Erkenntnissen und Know-how zur Hitzeminderung. Konkret werden Massnahmenggebiete identifiziert und ein Werkzeugkasten mit dreizehn Handlungsansätzen zur Hitzeminderung in acht Handlungsfeldern definiert. Auch werden Testanalysen zur Wirkung der Handlungsansätze präsentiert. Die Fachplanung besteht aus drei konkreten Teilplänen. Der Teilplan Hitzeminderung hat das Ziel, eine weitere Überwärmung in der Stadt zu vermeiden. Er zeigt auf, wie gross der Handlungsbedarf ist und wie, wo und welche Handlungsansätze zum Zug kommen können, um eine möglichst grosse Hitzeminderung zu entfalten. Der Teilplan Entlastungssystem hat zum Ziel, die überwärmten Stadtgebiete – wie beispielsweise die dicht bebauten Kreise 1, 3, 4 und 5 sowie das Zentrum von Oerlikon – gezielt zu entlasten. Der Teilplan Kaltluftsystem hat das Ziel, die bestehenden Kaltluftsysteme in der Stadt zu erhalten. Er zeigt auf, wie ein Kaltluftstrom mit entsprechender Bauweise erhalten werden kann. Bei der Umsetzungsagenda handelt es sich um ein Umsetzungsprogramm für städtische Verwaltung, die mit Beispiel vorangehen wird. Gegenwertig besteht er aus 27 Massnahmen, in denen es beispielsweise darum geht, die Anpassung von Gesetzesgrundlagen zu prüfen, um die Hitzeminderung vorantreiben zu können, die Hitzeminderung in Wettbewerben in städtischen Bauten zu verankern oder alle Fachstellen zu befähigen, zur Fachplanung Auskunft zu erteilen. Die Fachplanung Hitzeminderung richtet sich in erster Linie an die Verwaltung als Gestalterin des öffentlichen Raums sowie an Planende und Bauende. Die städtischen Dienstabteilungen sind grundsätzlich für die Umsetzung der Massnahmen verantwortlich. Ergänzend für die abteilungsübergreifende Koordination wurde eine Begleitorganisation geschaffen. Unter der Leitung des Gesundheits- und Umweltschutzes und der Mitwirkung der Dienstabteilungen, die sich an der Erarbeitung der Fachplanung beteiligten, nimmt die Begleitorganisation mehrere Aufgaben wahr. Sie erstattet einen jährlichen Fortschrittsbericht zuhanden des Steuerungsgremiums und der Umweltdelegation des Stadtrats, sie aktualisiert die Fachplanung und Umsetzungsagenda, sie gewährleistet den Erfahrungsaustausch und koordiniert die Facharbeit und Kommunikation zwischen den Dienstabteilungen. Die benötigten finanziellen Mittel zur Umsetzung werden situativ und projektbezogen von den städtischen Dienstabteilungen beantragt. Entsprechend der jeweiligen Finanzverantwortlichkeit müssen sie vom Stadtrat, vom Gemeinderat oder vom Stimmvolk genehmigt werden. Auf eine kreditschaffende Weisung wurde vor diesem Hintergrund verzichtet. Zur Fachplanung Hitzeminderung laufen bereits Pilotversuche. In Zürich-West beispielsweise arbeitet man mit Entsiegelungen auf dem Escher-Wyss-Platz und der Viaduktstrasse, mit Beschattungen an der Giessereistrasse und mit der Erprobung von hellen Bodenbelägen in der Roggenstrasse. Die Ziele sind: Erfahrungen zur Machbarkeit und den Kosten zu sammeln, die effektive Wirkung der Massnahmen zu messen und Erkenntnisse für eine Skalierung auf grössere Gebietsparameter zu gewinnen.

(Fraktionserklärungen siehe Beschluss-Nrn. 3790/2021–3791/2021)

Kommissionsmehrheit Änderungsanträge / Kommissionsmehrheit Schlussabstimmungen zu den Dispositivziffern 1 und 2 / Kommissionsreferentin Schlussabstimmungen zu den Dispositivziffern 3 und 4:

Martina Novak (GLP): *Die Fachplanung Hitzeminderung und die dazugehörige Umsetzungsagenda waren während über neun Monaten bei uns in der Spezialkommission Gesundheits- und Umweltdepartement (SK GUD) in der Behandlung. Die Protokolle dazu erstrecken sich auf weit über 100 Seiten. Wir befassten uns eingehend mit der Materie. Im wichtigsten Punkt waren wir uns einig: Es besteht Handlungsbedarf und es braucht Lösungsansätze, um der Überhitzung in der Stadt entgegenzuwirken. Gleichzeitig gab es Punkte, über die wir teilweise sehr intensiv und mehrfach diskutierten. Es gab viele Fragen zu den Kostenfolgen der Umsetzung der Fachplanung. Vieles befindet sich in der Konzeptions- und Pilotphase und kann darum nicht im Detail ausgewiesen werden. Die Fachplanung besteht in erster Linie aus Handlungsempfehlungen. So beschäftigten wir uns stark mit den Fragen der Verbindlichkeit und der Wirkung. Die Fachplanung soll Synergien schaffen, bietet aber auch Potential für Zielkonflikte, beispielsweise wenn es um den Ausbau von Grünflächen geht, für die gleichzeitig ein hindernisfreier Zugang angeboten werden soll. Einer ausgewogenen Interessenabwägung bei konkreten Projekten kommt darum eine wichtige Bedeutung zu. Auch die Fragen zum Einbezug und zur Auswirkung auf private Bauherrschaften – für die die Fachplanung einen empfehlenden Charakter hat, solange keine weiteren übergeordneten Bestimmungen folgen – beschäftigten uns immer wieder. Die Mehrheit der Kommission beurteilt die Fachplanung Hitzeminderung und die Umsetzungsagenda in der Gesamtheit als umfassende und gute Grundlage für den künftigen Umgang mit der städtischen Wärmebelastung. Sie bieten einen breit gefächerten Werkzeugkasten, damit verschiedene Akteure in ihrem Wirkungsbereich unmittelbar und auch vorsorglich zur Hitzeminderung beitragen können. Die Kommissionsmehrheit beantragt eine zustimmende Kenntnisnahme der Fachplanung Hitzeminderung und der Umsetzungsagenda Hitzeminderung 2020–2023. Sie beantragt ausserdem die Zustimmung zur neuen Dispositivziffer 2, die den Stadtrat dazu beauftragt, dem Gemeinderat alle vier Jahre einen Fortschrittsbericht zur Hitzeminderung inklusive einer Übersicht zu den Kosten zu erstatten. Das soll einerseits unseren Fragen zu den Kosten und der Wirkung Rechnung tragen. Andererseits denken wir, dass auch der Gemeinderat über den Verlauf und die Ergebnisse dieses sehr wichtigen und umfassenden Vorhabens mit grosser Tragweise periodisch in Kenntnis gesetzt werden und dass er darüber beraten soll. Zur Abschreibung des Postulats und der Motion ist unser Antrag gleichlautend zum Antrag des Stadtrats.*

Kommissionsminderheit Änderungsanträge / Kommissionsminderheit Schlussabstimmungen zu den Dispositivziffern 1 und 2:

Walter Anken (SVP): *Das Klima erwärmt sich, das ist bekannt. Die Gletscher zogen sich seit den 1970er-Jahren um rund einen Drittel zurück. Bekannt ist in der Erdgeschichte, dass es vier grosse Eiszeiten gab. Vor 20 000 Jahren erlebte die letzte Eiszeit ihren Höhepunkt, vor 10 000 Jahren ging sie zurück. Damals lagen die Temperaturen etwa fünf Grad unter dem heutigen Stand. Vor 10 000 Jahren gab es noch keine Heizungen, Autos oder Industrie und es gab viel weniger Menschen. Die Menschen waren damals nicht für die Klimaveränderung verantwortlich und trotzdem trat sie ein. Was könnte verantwortlich gewesen sein? Es gibt Wissenschaftler, die die Sonnenaktivität dafür verantworten, andere verweisen auf die Stellung der Erdachse zur Sonne, auf vermehrte Vulkanausbrüche oder Meteoriteneinschläge. All das ist möglich, sicher ist nur, dass es nicht der Mensch war. Es gibt also gute Gründe, die Klimaerwärmung nicht nur dem Menschen anzulasten, obwohl er an einem Teil der Erwärmung von heute einen Anteil mitträgt. Es wäre wirkungsvoller, wenn Druck auf China, Indien, USA und Polen gemacht wird und diese Länder überzeugt werden, dass sie weniger CO₂ ausstossen. Es ist bekannt, dass die Schweiz pro Jahr etwa so viel CO₂ ausstösst, wie China an einem halben Tag. Man kann sich also selbst überlegen, was es bedeutet, wenn unsere Wirtschaft mit CO₂-Abgaben kaputt gemacht wird. STR Richard Wolff schreibt im Vorwort von der Differenz von zehn Grad. In der Fachplanung Hitzeminderung und der Umsetzungsagenda wird massiv mit dem Begriff der Klimaerwärmung Druck gemacht. Die Medien sorgen für die Aufheizung. Es wird so getan, als ob die Klimaerwärmung für die Hitzeinseln und Tropennächte in der Stadt verantwortlich wäre – was nicht der Fall ist. Denn wir wissen, dass die Klimaerwärmung so ist, dass die Temperaturen seit dem Jahr 1864 um zwei Grad zunahmen. Der Stadtrat spricht jedoch von zehn Grad Differenz. Die Frage, woher die acht Grad kommen, ist also berechtigt. Dichte Bebauung, immer mehr Menschen brauchen immer mehr Wohnungen, Arbeitsplätze, Infrastruktur, Sportmöglichkeiten, freie Flächen und Erholungsflächen. Nur etwas vermehrt sich in der Stadt nicht: der Boden. Beton und Asphalt speichern die Sonnenwärme im Sommer und geben sie in der Nacht ab. Die Folgen davon sind Tropennächte, die wir sehr oft schlaflos verbringen. Die SVP weist bereits lange darauf hin, dass die ungebremste Zuwanderung in die Stadt das Problem ist – ob vom In- oder Ausland. Das führt zur massiven Bautätigkeit und zum Verlust von Grünflächen. Das müsste nicht sein. Warum sich der Stadtrat über diese Entwicklung freut, ist unverständlich. Vielleicht ist der Stadtrat gezwungen, sich vordergründig darüber zu freuen. Vielleicht denkt er für sich selbst, dass es besser wäre, wenn es nicht so ist. Es gibt also einen direkten Zusammenhang zwischen der Einwanderung und den steigenden Temperaturen in der Stadt – über die Bautätigkeit. Die SVP hat nichts gegen vernünftige Massnahmen zur Hitzeminderung. Diese müssen jedoch kostenverträglich sein und eine substanzielle Wirkung auf die Temperatur haben. Das ist lange nicht bei allen Massnahmen in der Fachplanung Hitzeminderung der Fall. Die Umsetzung soll im Rahmen von periodischen Erneuerungen geschehen. Die SVP wehrt sich dezidiert gegen eine Hyperaktivität im Klimabereich – nur weil das Thema momentan Mode ist und der Wahlkampf vor der Türe steht. Uns ärgert insbesondere, dass der Stadtrat und die Verwaltung mehrfach in der Fachplanung darauf hinweisen, dass die Kosten nicht beziffert werden können. Auch eine Schätzung sei*

nicht möglich. Eine Präsentation, die die Wirkung der Kosten und auf das Klima darstellt, steht nach wie vor unter Geheimhaltung. Wir dürfen in der Ratsdebatte zur Fachplanung Hitzeminderung nicht über diese Geheimhaltung sprechen. Warum wohl? Die SVP ist dezidiert der Meinung, dass es möglich ist, Zahlenmaterial zu liefern. Selbst eine schlechte Kalkulation ist besser als keine. Denn dann müsste sich die Verwaltung intensiv mit den Kosten auseinandersetzen und dann würde wohl die Euphorie sinken. Wir sind das Parlament und wir sind für die Steuergelder verantwortlich; wir müssen sorgfältig damit umgehen. Wir befinden uns in einer Wirtschaftskrise und wir wissen nicht, wie lange die Corona-Wirtschaftskrise andauern wird. Darum nehmen wir die Fachplanung Hitzeminderung und die Umsetzungsagenda ablehnend zur Kenntnis. Bei der Dispositivziffer 2 sind wir der Meinung, dass es keinen Sinn ergibt, wenn ein Bericht um die Entwicklung zu den Kosten verlangt wird, wenn die Kosten angeblich nicht beziffert werden können.

Weitere Wortmeldungen:

Sofia Karakostas (SP): *Heute müssen wir nicht nur die Ursache des Klimawandels mit allen Mitteln bekämpfen, sondern auch die Symptome davon. Die Fachplanung Hitzeminderung und die dazugehörige Umsetzungsagenda mit dem vorgeschlagenen Massnahmenkatalog überzeugt die SP. Sie bieten ein Instrument, um das Thema Hitze in Zukunft zu entschärfen und der Überwärmung der Stadt entgegenzuwirken. Es geht auch um die grosse Aufgabe, wie die Entwicklung der Stadt am Klimawandel angepasst werden kann. In der Stadt haben wir in den dicht bebauten Gebieten viele wärmespeichernde Oberflächen und es bilden sich Wärmeinseln, in denen es teilweise bis zu zehn Grad wärmer sein kann im Vergleich zur unmittelbaren Nähe. Der Umstand des Hitzeeffekts führt zu mehr Tropennächten in der Stadt gegenüber einem ähnlich bebauten Gebiet im ländlichen Umfeld. Wie heiss es in der Stadt werden kann, erlebten wir alle am eigenen Körper. Es gibt auch weitere Indikatoren für den Klimawandel und die höheren Temperaturen. Ein Beispiel ist das Aufkommen der Tigermücken mitten in der Stadt. Tigermücken fühlen sich mit zunehmenden Temperaturen bei uns immer wohler. Die erhöhte Anzahl von Hitzetagen und Tropennächten ist gesundheitsrelevant. Bei grosser Hitze kann man in der Nacht weniger gut schlafen und sich weniger gut erholen. Aufgrund der mangelnden Erholung ist man am nächsten Tag weniger hitzeresistent. Das kann problematische Auswirkungen auf die Gesundheit eines grossen Teils der städtischen Bevölkerung haben. Insbesondere ist das der Fall in den Quartieren, die dichter bebaut sind, wo es mehr asphaltierte Strassen, weniger Bäume und keine Parks gibt und durch die aufgrund ihrer Lage weniger Kaltluft durchfliessen kann. Aus diesen Gründen geht es darum, die Überwärmung im gesamten Stadtgebiet zu vermeiden, die vulnerablen Stadtgebiete gezielt zu entlasten und das bestehende Kaltluftsystem in der Stadt zu erhalten. Für die SP ist es darum essenziell, dass die wichtigsten Erkenntnisse, die aus der wissenschaftlichen Analyse der Fachplanung gewonnen wurden, in konkrete Massnahmen fliessen, um möglichst bald positive, also kühlende, Effekte für das Leben in unserer Stadt realisieren zu können.*

Elisabeth Schoch (FDP): *Es ist richtig, dass es wärmer wird; da sind wir uns alle einig. Die logische Konsequenz ist, dass etwas dagegen unternommen wird, auch wenn man*

sich nicht über die Gründe der Klimaerwärmung einig ist; für diese Weisung ist das nebensächlich. Wir von der FDP sind auf jeden Fall der Meinung, dass etwas getan werden muss, insbesondere wenn es mit einfachen Mitteln möglich ist. Die Fachplanung Hitzeminderung schreckte uns als erstes wegen der Detailverliebtheit auf. Auf die Liegenschaft genau wird festgehalten, welche Massnahmen aus dem Werkzeugkasten in Frage kommen. Natürlich ist uns das Stadtklima nicht egal. In Gesprächen mit den Liegenschaftsentwicklern konnten wir sehen, dass sie selbst ins Feld führen, dass es sich um einen hilfreichen Werkzeugkasten handelt. Wir können uns also darauf verlassen, dass private Grundstückinhaber sich im Werkzeugkasten bedienen werden. Unter dem Werkzeugkasten verstehen wir einen Katalog von möglichen Massnahmen, die entsprechend eingesetzt werden können. Da wir wissen, dass die Planung früher oder später in Auflagen münden müssen, waren wir äusserst skeptisch und fragten nach. Von der Verwaltung erhielten wir die Antwort, dass die Fachplanung und die Umsetzungsagenda für Private nur einen empfehlenden Charakter haben und nicht verbindlich sind. Sie weist die Behörden an zu prüfen, was die Behörde selbst tun kann. Es gibt keine Rechtsbasis aufgrund des Werkzeugkastens, die erlauben würde, privaten Eigentümern Auflagen zu erstellen. Darauf vertrauen wir und wir schauen genau hin. Damit können wir der Fachplanung zustimmen, denn uns ist wichtig, dass in Zürich weiterhin Wohn- und Gewerbe- raum auch von Privaten geschaffen werden kann. Je mehr Auflagen erstellt werden, desto abschreckender ist das Bauen für Bauherren. Das sehen wir am Areal mit der MAAG Halle, wo sich die Swiss Prime Site AG (SPS) wegen der hohen Auflagen abschrecken liess und lieber alles abreisst, statt etwas Sinnvolles zu bauen. Die SPS entschied sich für den Abriss, weil sie Angst vor den Auflagen bei einer Ergänzung des Baus hat. Deshalb ist es angesagt, dass die Auflagen vorsichtig bleiben und ermöglichen, statt zu befehlen. Leider sehen wir, dass die Stadt zunehmend lieber zentralistische Vorschriften erlässt. Wir bitten die Stadt um Augenmass bei der Umsetzung der Hitzeminderung.

Marcel Bührig (Grüne): Die Grünen unterstützen die Fachplanung Hitzeminderung ausdrücklich. Es waren die Grünen, die bereits im Jahr 2011 in einem Postulat eine solche Fachplanung forderten. Die vorgeschlagenen Massnahmen, Werkzeuge und Planungsinstrumente sind angemessen und für eine lebenswerte Zukunft in der Stadt unerlässlich. Die Klimakrise lief an und ein weiterer Aufschub solcher Massnahmen wäre fatal. Mit den vorgeschlagenen Massnahmen können wir zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen. Die Renaturierung und das Aufbrechen von versiegelten Flächen sind wirksame und effektive Mittel gegen den Klimawandel. Wenn der Kampf gegen den Klimawandel nicht bewältigt werden kann, was momentan immer noch sehr düster aussieht, sind die Massnahmen sehr effektiv für die Anpassung an den Klimawandel. Denn wenn es so weitergeht, müssen wir uns definitiv darauf einstellen, dass es in der Stadt wärmer und heisser wird und es zu mehr Tropennächten kommt. Die Hitze im urbanen Raum ist ein sehr wichtiges Thema. Die Stadt wurde in den letzten 100 Jahren nicht sonderlich klimaverträglich gebaut. Einerseits weil man es nicht wusste, zweitens weil man es anders wollte. Grosse versiegelte Flächen, die keinerlei Abkühlung zulassen – auch bekannt als Strassen – sind im Sommer brutale Hitzemotoren und verhindern, dass sich die Stadt in der Nacht effektiv abkühlen kann. Daher braucht es dringend Massnahmen, um den Strassenraum so umzubauen und umzugestalten, dass man die Hitze in den

Griff bekommt. Die Fachplanung bietet dafür die notwendigen Werkzeuge und Massnahmen. Einzelne Pilotprojekte laufen bereits und wir sind gespannt, was dabei herauskommt und welche Massnahmen und Werkzeuge die besten sind. Aus unserer Sicht gibt es trotzdem zwei Kritikpunkte an dieser Weisung. Einerseits fehlt uns eine Priorisierung und andererseits eine Konkretisierung. Bei der Priorisierung geht es darum, dass in den nächsten Jahren konsequent geschaut wird, wo welche Massnahmen prioritär umgesetzt werden, damit wir in den nächsten Jahren einen konkreten Plan und eine Zielsetzung haben. Auf die Konkretisierung kommen wir im Postulat GR Nr. 2021/28 zurück. Es braucht eine Konkretisierung und Umsetzung, da eine Fachplanung allein keine Hitze verhindert. Wir Grünen werden ein spezielles Auge darauf werfen, dass das in den nächsten Jahren konsequent angegangen wird. Wir werden bei allen Bauprojekten das Thema hinterfragen, erfragen und notfalls Anträge stellen. Hitze ist nicht nur eine schöne Sache, die die Glace besser schmecken lässt. Für Natur und Menschen kann eine unkontrollierte Hitze zur Gefahr werden. Für ältere Menschen wird eine Tropennacht schnell zur Todesfalle. Im Alter verliert der Körper seine Fähigkeit, die eigene Temperatur zu regulieren. Es kommt zu Todesfällen in Alters- und Pflegezentren, wenn es zu oft zu heiss wird. Wir schulden eine konsequente Hitzeminderung nicht nur unseren Nachfolgegenerationen, sondern auch unseren Vorgängergenerationen, damit auch in den letzten Lebensjahren ein lebenswertes Leben in der Stadt möglich ist. Wir unterstützen auch den Änderungsantrag der GLP bezüglich des regelmässigen Berichts, der durch die Kommission geprüft wird. Ich möchte mein Erstaunen über die Fraktionserklärung der SVP zum Ausdruck bringen. Nach neuen Monaten in der Kommission wundert man sich, was die SVP in dieser Zeit machte. Meine Empfehlung für die Zukunft ist, die Weisungen zu lesen.

Dr. David Garcia Nuñez (AL): Die Alternative Liste unterstützt die Umsetzung der Fachplanung Hitzeminderung und der Umsetzungsagenda Hitzeminderung 2020–2023. Zusammen mit der Pandemie stellt die Klimakatastrophe die grösste Bedrohung für unseren Planeten und unsere Gesellschaft dar. In diesem Sinne ist jeder Tag, an dem wir nichts gegen die Situation unternehmen, ein verlorener Tag. Insbesondere der Umgang mit dem Wasser muss sich in der Stadt ändern und wir müssen dafür sorgen, dass der Boden das Wasser besser speichern kann. Für die Alternative Liste ist die Priorisierung der Weisung nicht nur aus Klimasicht wichtig. Für uns bilden sowohl die Fachplanung als auch die Umsetzungsagenda wichtige Mittel, um die normative Kraft des Faktischen in mancher Amtsstube zu brechen. Ohne solche Instrumente befürchten wir, dass sich die bisherigen Technokratinnen durchsetzen und mit Sicherheitsargumenten unsere Stadt in eine Betonwüste verwandeln. In diesem Sinne haben wir die grosse Erwartung, dass die öffentliche Hand mittels des neuen Werkzeugkastens nicht nur eine Vorbildfunktion in Sachen Begrünung und Hitzeminderung übernehmen kann. Folgerichtig sind wir mit dem Begleitpostulat der GLP-Fraktion einverstanden. Schliesslich will ich auf ein Grunddilemma zu sprechen kommen, das sich im Rahmen der Vorstellung der Weisung zeigte. Während der Kommissionsarbeit versuchten wir über die potenziellen Folgen der Umsetzungsmassnahmen zu diskutieren. In Anbetracht des Unreifegrads der Weisung war das praktisch nicht möglich. Entgegen früheren Versprechen des Stadtrats konnten uns bei so vielen Unwägbarkeiten die Preisschilder von einzelnen Massnahmen nicht genannt werden. Hingegen hörten wir stets, dass wir auf Resultate von Versuchen,

Tests und kantonalen Beschlüssen warten müssen, bevor die Konsequenzen der Fachplanung ersichtlich werden. Das ist schön, recht und gut, weist aber wie bei der Altersstrategie auf die Vorliebe des Stadtrats für das Ungefähre und Unkonkrete hin. Auch hier müssen wir der Dinge harren, die auf uns zukommen werden. Dementsprechend sind wir mit dem Änderungsantrag für ein regelmässiges Berichten einverstanden. Nun liegt aber die Sache so, wie sie liegt und wir können den Stadtrat nur davor warnen, bei aller Liebe zur Umwelt die soziale Dimension der Massnahmen zu berücksichtigen und die verschiedenen Güter gut mit- und gegeneinander abzuwägen. So taucht beispielsweise das Wort «sozial» in der Weisung, in den entsprechenden Dokumenten und auf der Internetseite des GUD kein einziges Mal auf. Unserer Meinung nach sollte aber gerade bei diesem Punkt der Staat darauf achten. Dementsprechend sind wir mit dem Postulat GR Nr. 2021/57 einverstanden, das eine wissenschaftliche Begleituntersuchung zur Fachplanung Hitzeminderung fordert. Der Postulatstext ist derart offen formuliert, dass wir das Wort «sozial» nicht explizit mit einem Textänderungsantrag einfügen wollten. Wir erwarten jedoch, dass spätestens an dieser Stelle eine gewisse Transparenz hinsichtlich der ökologischen und sozialen Bilanz geschaffen wird. Dann erfahren wir zumindest im Nachhinein, was wir heute konkret beschliessen.

Nicolas Cavalli (GLP): *Im vorliegenden Fall braucht es einen Weitblick – nicht nur auf heute und morgen und auch nicht nur auf die nächsten Monate. Die Corona-Krise ist im Moment. Wir hoffen alle, dass sie bald vorbei ist. Aber sie kann nicht als Argument gegen die Fachplanung Hitzeminderung und die Umsetzungsagenda herangezogen werden. Von der SVP hörte ich auch schon, dass sie eigentlich für hitzemindernde Massnahmen ist. Vorher wurde in der Fraktionserklärung aufgeführt, dass es heisser wird. Es spielt doch keine Rolle, warum es heisser wird. Wir sollen etwas unternehmen und aus Vernunft der Fachplanung Hitzeminderung zustimmen. Nur weil im Moment in der Berichterstattung die Corona-Krise dominiert und die Klimakrise in der Berichterstattung unter zehn Prozent fiel, heisst das nicht, dass sie vorbei ist. Das kann kein Grund für eine Ablehnung sein.*

Johann Widmer (SVP): *Die Stadt heize sich auf und kühle nachts nicht mehr ab. Ich wundere mich ab diesem unverständlichen Anliegen. Mir ist Zürich immer noch zu kalt. Das spüre ich am eigenen Körper. Bis an der Limmat Palmen wachsen, ist es hier definitiv zu kalt. Mittlerweile haben wir so viele Afrikaner hier: Ihr holtet sie und lässt sie jetzt erfrieren – mir tun sie leid. Es ist dringend nötig, dass das Klima den afrikanischen klimatischen Bedingungen angeglichen wird, damit sie sich – und auch ich, der in Afrika aufwuchs – hier wohlfühlen. Wir können es nicht zulassen, dass es so kalt bleibt. Wer weiss, wie lange dieser Trend noch anhält. Was tut Ihr, wenn es in zehn Jahren zu einer markanten Abkühlung des Klimas kommt? Dann müssen wir Kältemassnahmen diskutieren. Dass ist das Dilemma von dieser Politik: Die Linken und Grünen erklärten sich längst zu Halbgöttern. Sie behaupten zu wissen, wie sich das Klima langfristig verändern wird. Wie falsch ihr liegt, zeigt die Vergangenheit. In den 1960er-Jahren kam es zur Seegrfröni. In den 1970er-Jahren wurde uns in der Lehre erzählt, dass das Klima so abkühlen wird, dass wir im Jahr 2000 deshalb Hungersnöte leiden werden. Damals gab es sehr viel Umweltbelastung. Im Vergleich zu damals ist die Umwelt heute sehr gesund. Ich bin alt genug, um unzählige solche linken Irrtümer der letzten Jahre, die das Klima*

betreffen, in Erinnerung rufen zu können. Es stimmt, dass sich das Klima verändert. Das streitet niemand ab. Zum Glück können die links-grünen Halbgötter und Klimaschamanen das Klima nicht beeinflussen. Ihr betreibt jetzt nichts anderes als Klientelwirtschaft. Ihr führt den mittelalterlichen Ablasshandel wieder ein und bewirtschaftet die ausgebildeten Umweltwissenschaftler mit Staatsgeldern. Sie können jedoch kein Klima verändern. Das macht die Natur von allein. Sie tun so, als ob sie mit ihren Modellen alles im Griff hätten. Jeder gut ausgebildete Ingenieur weiss aber, was der Wert eines Modells ist: Vor allem bei komplexen Sachverhalten und Systemen ist dieser nicht sehr hoch. Diese Leute werden bald empfehlen, eine klimatisierte Glasglocke über die Stadt zu installieren. Dann wird eine Paritätische Kommission am täglichen Wetter der Stadt arbeiten. Die Forderung nach Hitzeminderung ist nur ein Element in einer Kette von unsinnigen und als nützlich bezeichneten Massnahmen. Wissenschaftlich ist daran jedoch nichts. Die grün-linken Klimaschamanen sind nicht mehr naturverbunden. Sie respektieren die Naturgewalten und Mechanismen des Sonnensystems nicht mehr. Zum Schaden der Wirtschaft inszenieren sie eine noch die dagewesene Umverteilung. Die Parallelen zur Kirche im Mittelalter sind erschreckend.

Samuel Balsiger (SVP): *Eines der schönsten Zitate von heute Abend kam vom GLP-Sprecher. Es spiele keine Rolle, warum es heisser wird, wir sollen etwas dagegen tun und das unterstützen, was die Stadt uns vorsetzt. Es ist nicht egal, warum es heisser wird. Wenn nicht gesehen wird, warum es heisser wird, kann auch nichts dagegen getan werden. Wir leben im postfaktischen Zeitalter der Linken. Ernst Tschannen ist der ehemalige Direktor von Grün Stadt Zürich. Er ist Co-Präsident der links-grünen Initiative «Stadtgrün». Es ist also unverdächtig, wenn ich ihn zitiere. Die bis ins Jahr 2040 erwartete Zuwanderung von 100 000 Leuten entzieht uns allen Lebensqualität. Jeder, der in der Stadt lebt, wird unter der massiven Zuwanderung leiden. Ernst Tschannen sagt, dass die 100 000 Zuwanderer eine Million Quadratmeter Freifläche benötigen. Sie von der postfaktischen Linken sagen, dass es vollkommen egal ist, warum es heisser wird. Das stimmt nicht. Man muss die Fakten betrachten. Fakt ist, dass die Zuwanderung das Problem ist. Ernst Tschannen, vermutlich ein Linker und Grüner, sagt, dass es zukünftig um die Frage Qualität oder Quantität geht. Wollen wir Lebensqualität erhalten oder wollen wir alle Leute in die Stadt und das Land lassen? Das fragt Ernst Tschannen und um diese Frage geht es. Es liegt an den normalen Leuten ausserhalb des abgeschotteten Gartens, der von der linken Politik aufgebaut wurde, die Mehrheit der Schweiz zu überzeugen, dass die Masseneinwanderung gestoppt werden muss.*

Ernst Danner (EVP): *Nach so viel Durcheinander, wie mein Vorredner präsentierte, habe ich einen sturmen Kopf. In den 1960er-Jahren lebten etwa 430 000 Menschen in Zürich. Trotz der Zuwanderung sind es heute etwa 420 000. Obwohl weniger Einwohner in Zürich leben, wurde es wärmer. Nach meiner Logik kann die Klimaerwärmung nicht mit der Zuwanderung zusammenhängen. Die EVP unterstützt die Fachplanung Hitzeminderung. Wir halten sie für einen guten Ansatz. Die Planung ist ein dickes, komplexes Buch. Eigentlich ist es aber relativ simpel: Man muss auf die Luftströme achten, dass es genügend Grün hat und dass nicht zu viel versiegelt wird. Nach der Versiegelungseuphorie der letzten zwanzig Jahre kam es zu einem Umdenken. Die Fachplanung Hitzeminderung trägt dazu bei, dass das Umdenken konsequent erfolgt. Relativierend*

will ich sagen, dass die Hitzeminderung aus meiner persönlichen Sicht ein marginales Problem der gesamten Klimaerwärmung ist. Es geht mir ähnlich wie Johann Widmer (SVP): Ich freue mich jeweils auf die Hitzetage, während denen wir endlich ein mediterranes Feeling haben. Im gesamten Zusammenhang der Klimaerwärmung haben wir andere, wichtigere Probleme: der Anstieg der Meeresspiegel, verstärkte Naturkatastrophen, Migrationsströme aufgrund von Unbewohnbarkeit und so weiter. Hat man das vor Augen, ist die Fachplanung Hitzeminderung in der Stadt Zürich ein Luxusproblem. Ich will es nicht herabsetzen, aber es ist nicht etwas, das absolut im Zentrum stehen muss. Ein Temperaturanstieg von durchschnittlich zwei Grad würde bei uns zu einem Klima wie in Lyon führen. Wenn es fünf Grad wärmer wird, haben wir ein Klima wie in Mailand. Es sind immer noch Verhältnisse, die wir sehr gut und mit relativ günstigen Massnahmen in den Griff bekommen können. Eine vernünftige Umsetzung der Hitzeminderungsplanung wird nicht dramatische Kosten verursachen. Wir unterstützen aber trotzdem die Berichterstattung alle vier Jahre. Dann wird ersichtlich sein, ob die Vermutung korrekt ist oder nicht. Das übernächste Postulat, dass die Folgen der Nichtplanung ermittelt werden sollten, werden wir jedoch wegen mangelnder Relevanz nicht unterstützen.

Dr. Bernhard im Oberdorf (SVP): *Bereits vor der Weisung machte ein Unwort die Runde: die sogenannte Hitzeminderung. Jetzt wird das Wort inflationär verwendet. Das kommt mir wie eine Gehirnwäsche vor. Wir hatten viele hiesse Sommer. Die vorletzten beiden waren es, der letzte nicht. Weiter geht das Erinnerungsvermögen nicht zurück. Im Jahr 1983 hatten wir einen sehr heissen Sommer. Im Jahr 1976 war der Sommer derart heiss, dass in ganz Europa alles verdorrte. Daran erinnert man sich nicht mehr. Solche Phänomene gibt es immer wieder; aber wenn es in letzter Zeit vorkommt, wir es in den Vordergrund geholt. Vergessen wird, dass es ein Mikroklima und eine Meteorologie gibt. In Andalusien erlebte ich über 53 Grad, in Portugal Nächte mit über 40 Grad. Das ist nicht angenehm, aber es sind Phänomene, die zeitlich beschränkt auftreten konnten. Ich weiss auch, was es heisst, wenn es minus 35 Grad ist. Woher kommen diese extremen Temperaturen? Es waren heisse Winde von Südwesten und in Skandinavien gibt es Senken, die extreme Kälte verursachen können. Das sind lokale Phänomene, die jetzt verallgemeinert werden. Darauf versucht man, eine Gesetzmässigkeit abzuleiten. Es gibt auch Omega-Konstellationen. Das ist, wenn ein Hochdruckgebiet blockiert ist und während Wochen stationär ist. Das führt auch zur Hitze und ist ebenfalls Meteorologie und nicht Klimatologie. Wenn im Winter eine solche Omega-Situation entsteht, kommt es zur Seegfröni. Heute ist es in Portugal 30 Grad heiss, weil Saharastaub in der Luft liegt: heisse Winde von Afrika. Wenn von der Entsiegelung der Stadt gesprochen wird, frage ich mich, warum der Sechseläutenplatz, der eine grüne Wiese war, mit Granit verschlossen wurde. Warum wurde damals nicht protestiert? Jetzt müsste verlangt werden, dass der Granit wieder aufgerissen wird und wieder eine grüne Wiese entsteht. Das Ganze zeugt von der Inkonsequenz und der Ideologie der Klimadebatte, deren Ziel es ist, den motorisierten Individualverkehr in die Schranken zu weisen.*

Namens des Stadtrats nimmt der Vorsteher des Gesundheits- und Umweltdepartements Stellung.

STR Andreas Hauri: *Die ganz grosse Mehrheit ist sich einig, dass die Klimaanpassung eine der wesentlichen Herausforderungen in der Stadt Zürich ist. Entsprechend ist der Stadtrat gerne bereit, den Auftrag aufgrund der Vorstösse entgegenzunehmen und auszuführen. Im Stadtrat leiteten wir bereits einige Massnahmen in die Wege. Gemäss den Klimaszenarien des Bundes ist bis Mitte des Jahrhunderts mit einer Erwärmung von 0,5 bis 2,5 Grad zu rechnen. Insbesondere die Hitzeperioden verschärfen das Problem. Beinahe alle Städte sind Hitzeinseln. Abhängig von der Oberfläche wird mehr oder weniger Wärme gespeichert. Wärme, die tagsüber gespeichert wird, wird in der Nacht verzögert abgegeben. So können grosse Temperaturunterschiede bis zu 7 Grad zwischen städtischen und ländlichen Gebieten entstehen. Tropennächte mit über 20 Grad in der Nacht nehmen zu. Bis ins Jahr 2040 sind über 50 Tropennächte im Sommer prognostiziert. Das bedeutet eine gesundheitliche Belastung und dass Menschen weniger, keinen oder keinen erholsamen Schlaf mehr finden. Entsprechend werden sie weniger hitzeresistent. Der Stadtrat ist sich der Problematik bewusst. Wir wollen handeln und wir handelten bereits. Wir wollen überall handeln, wo ein Handlungsspielraum besteht: im öffentlichen Raum und bei den stadteigenen Bauten. Wir wollen auch die Privaten ins Boot holen. Das ist ein sehr wichtiger Punkt. Mit der Fachplanung Hitzeminderung und vor allem mit der Umsetzungsagenda wurden die ganz zentralen Grundlagen geschaffen. Der Stadtrat präsentierte die Fachplanung Hitzeminderung im Mai der Öffentlichkeit. Es war eine sehr gute Zusammenarbeit zwischen verschiedensten Dienstabteilungen in der Stadt. Wir zeigten dort auf, dass der Stadtrat Investitionen in Hitzeminderungsmassnahmen plant, wo rasch eine möglichst grosse Wirkung im öffentlichen Raum oder bei Bauten im städtischen Eigentum erzielt wird. Mit der Fachplanung wollen wir auch Private motivieren, im Rahmen von ihrem Handlungsspielraum hitzemindernde Massnahmen umzusetzen. Die Stadt schuf mit der Fachplanung und der Umsetzungsagenda gute Grundlagen. Wir setzten bereits einige dieser Massnahmen um oder begannen zumindest damit und konnten erste Erfahrungen sammeln. Die Umsetzungsagenda ist in den nächsten Monaten und Jahren sehr wichtig. Wir wissen noch nicht alles und werden neue Erkenntnisse sammeln. Entsprechend werden wir gewisse Massnahmen anpassen. In den letzten Monaten realisierten wir bereits Verschiedenes. Es wurden viele konzeptionelle Arbeiten erledigt, aber auch konkrete Umsetzungen. Mit dem spannenden Pilotprojekt Zürich-West werden wir viele Erfahrungen sammeln können. Dort fanden verschiedene kleine Entsiegelungen statt, Bäume wurden gepflanzt, verschiedene Belagsoberflächen werden getestet und erste Elemente wurden nach dem Prinzip der Schwammstadt unternommen. Weitere Projekte befinden sich in Planung oder bereits in der ersten Umsetzungsphase. Dazu gehören alternative Grünräume, Vertikalbegrünung und kühle Strassenbeläge. Wir stimmen Beratungen untereinander ab, Hilfsmittel wurden zusammengestellt, Messnetze werden weiterentwickelt und verschiedenste Klimadaten werden erprobt und eruiert. Wir arbeiten auch daran, private Bauherrschaften entsprechend zu motivieren. Die erhaltenen Rückmeldungen der privaten Bauherren sind positiv, denn die Umsetzungsagenda ist sehr praktisch, da sie bei individuellen Bauvorhaben konkret eingesetzt werden kann. Entsprechende Medien arbeiten liefern, es gab Auftritte an Veranstaltungen und Fernsehprogramme berichteten darüber. Immer wieder*

12 / 15

tauchte die Frage der Verbindlichkeit auf. Die Fachplanung ist eine fachliche Grundlage und ist in diesem Sinne für Private nicht verbindlich. Für die Stadtverwaltung ist sie aber verbindlich. Ein weiterer Punkt sind die Kosten. Teilweise wurde erwartet, dass wir eine Zahl zu den Gesamtkosten vorlegen können. Wer ein wenig Erfahrung hat weiss, dass das selbstverständlich nicht geht. Wir arbeiten jedoch bei jedem Projekt daran, wo allfällige Mehrausgaben entstehen. Das muss jedoch mit der gesamten Lebensdauer betrachtet werden. Dann ist eine genaue Definition wieder schwierig. Mit der Fachplanung Hitzeminderung und der Umsetzungsagenda legten wir einen wunderbaren Grundstein, um das Problem der Hitze stärker angehen zu können. Der Stadtrat ist gewillt, das zu forcieren. Gerne berichten wir auch alle vier Jahre darüber, welche Massnahmen konkret in die Wege geleitet worden sind und wie die entsprechenden Resultate aussehen.

Die Ratspräsidentin beantragt folgende Änderung der Dispositivziffer 1:

1. Die «Fachplanung Hitzeminderung» einschliesslich Planwerk (Fassung vom 20. Januar 2020, Beilage 1) und die «Umsetzungsagenda Hitzeminderung 2020–2023» (Fassung vom 20. Januar 2020, Beilage 2) werden zur Kenntnis genommen.

Der Rat stimmt dem Antrag des Ratspräsidenten stillschweigend zu.

Änderungsantrag zu Dispositivziffer 1

Die Mehrheit der SK GUD beantragt Ablehnung des nachfolgenden Änderungsantrags.

Die Minderheit der SK GUD beantragt folgende Änderung der Dispositivziffer 1:

1. Die «Fachplanung Hitzeminderung» einschliesslich Planwerk (Fassung vom 20. Januar 2020, Beilage 1) und die «Umsetzungsagenda Hitzeminderung 2020–2023» (Fassung vom 20. Januar 2020, Beilage 2) werden ablehnend zur Kenntnis genommen.

Mehrheit: Martina Novak (GLP), Referentin; Präsident Dr. David Garcia Nuñez (AL), Vizepräsidentin Marion Schmid (SP), Marcel Bührig (Grüne), Nicolas Cavalli (GLP), Sofia Karakostas (SP), Joe A. Manser (SP), Dr. Frank Rühli (FDP), Marcel Savarioud (SP), Elisabeth Schoch (FDP), Natascha Wey (SP)

Minderheit: Walter Anken (SVP), Referent; Rolf Müller (SVP)

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 102 gegen 15 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) zu.

13 / 15

Änderungsantrag, neue Dispositivziffer 2

Die Mehrheit der SK GUD beantragt folgende neue Dispositivziffer 2 (Die Dispositivziffern 2–3 werden zu Dispositivziffern 3–4)

2. Der Stadtrat erstattet dem Gemeinderat alle 4 Jahre einen Statusbericht zum Fortschritt der Umsetzung der Massnahmen zur Hitzeminderung, inklusive einer Gesamtübersicht der Kosten.

Die Minderheit der SK GUD beantragt Ablehnung des Änderungsantrags.

Mehrheit: Martina Novak (GLP), Referentin; Präsident Dr. David Garcia Nuñez (AL), Vizepräsidentin Marion Schmid (SP), Marcel Bührig (Grüne), Nicolas Cavalli (GLP), Sofia Karakostas (SP), Joe A. Manser (SP), Dr. Frank Rühli (FDP), Marcel Savarioud (SP), Elisabeth Schoch (FDP), Natascha Wey (SP)
Minderheit: Walter Anken (SVP), Referent; Rolf Müller (SVP)

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 101 gegen 15 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) zu.

Schlussabstimmung über die Dispositivziffer 1

Die Mehrheit der SK GUD beantragt Zustimmung zur Dispositivziffer 1.

Die Minderheit der SK GUD beantragt Ablehnung der Dispositivziffer 1.

Mehrheit: Martina Novak (GLP), Referentin; Präsident Dr. David Garcia Nuñez (AL), Vizepräsidentin Marion Schmid (SP), Marcel Bührig (Grüne), Nicolas Cavalli (GLP), Sofia Karakostas (SP), Joe A. Manser (SP), Dr. Frank Rühli (FDP), Marcel Savarioud (SP), Elisabeth Schoch (FDP), Natascha Wey (SP)
Minderheit: Walter Anken (SVP), Referent; Rolf Müller (SVP)

Aufgrund des vorhergehenden Beschlusses wird über die bereinigte Dispositivziffer 1 abgestimmt.

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 102 gegen 15 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) zu.

Schlussabstimmung über die neue Dispositivziffer 2

Die Mehrheit der SK GUD beantragt Zustimmung zur neuen Dispositivziffer 2.

Die Minderheit der SK GUD beantragt Ablehnung der neuen Dispositivziffer 2.

14 / 15

Mehrheit: Martina Novak (GLP), Referentin; Präsident Dr. David Garcia Nuñez (AL), Vizepräsidentin Marion Schmid (SP), Marcel Bührig (Grüne), Nicolas Cavalli (GLP), Sofia Karakostas (SP), Joe A. Manser (SP), Dr. Frank Rühli (FDP), Marcel Savarioud (SP), Elisabeth Schoch (FDP), Natascha Wey (SP)

Minderheit: Walter Anken (SVP), Referent; Rolf Müller (SVP)

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 102 gegen 15 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) zu.

Schlussabstimmung über die Dispositivziffer 3 (bisher Dispositivziffer 2)

Die SK GUD beantragt Zustimmung zur Dispositivziffer 3.

Zustimmung: Martina Novak (GLP), Referentin; Präsident Dr. David Garcia Nuñez (AL), Vizepräsidentin Marion Schmid (SP), Walter Anken (SVP), Marcel Bührig (Grüne), Nicolas Cavalli (GLP), Sofia Karakostas (SP), Joe A. Manser (SP), Rolf Müller (SVP), Dr. Frank Rühli (FDP), Marcel Savarioud (SP), Elisabeth Schoch (FDP), Natascha Wey (SP)

Der Rat stimmt dem Antrag der SK GUD mit 115 gegen 0 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) zu.

Schlussabstimmung über die Dispositivziffer 4 (bisher Dispositivziffer 3)

Die SK GUD beantragt Zustimmung zur Dispositivziffer 4.

Zustimmung: Martina Novak (GLP), Referentin; Präsident Dr. David Garcia Nuñez (AL), Vizepräsidentin Marion Schmid (SP), Walter Anken (SVP), Marcel Bührig (Grüne), Nicolas Cavalli (GLP), Sofia Karakostas (SP), Joe A. Manser (SP), Rolf Müller (SVP), Dr. Frank Rühli (FDP), Marcel Savarioud (SP), Elisabeth Schoch (FDP), Natascha Wey (SP)

Der Rat stimmt dem Antrag der SK GUD mit 117 gegen 0 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) zu.

Damit ist beschlossen:

1. Die «Fachplanung Hitzeminderung» einschliesslich Planwerk (Fassung vom 20. Januar 2020, Beilage 1) und die «Umsetzungsagenda Hitzeminderung 2020–2023» (Fassung vom 20. Januar 2020, Beilage 2) werden zur Kenntnis genommen.
2. Der Stadtrat erstattet dem Gemeinderat alle 4 Jahre einen Statusbericht zum Fortschritt der Umsetzung der Massnahmen zur Hitzeminderung, inklusive einer Gesamtübersicht der Kosten.



15 / 15

3. Das Postulat, GR Nr. 2012/443, von Gabriele Kisker und Markus Kunz (Grüne), vom 28. November 2012 betreffend Umsetzung der vorgeschlagenen kompensatorischen Massnahmen zur Klimaverbesserung im Gebiet 1 der Klimaanalyse der Stadt wird als erledigt abgeschrieben.
4. Die Motion, GR Nr. 2018/328, der GLP-Fraktion vom 5. September 2018 betreffend Umsetzung eines Massnahmenplans für eine Hitzevorsorge der Stadt wird als erledigt abgeschrieben.

Mitteilung an den Stadtrat sowie amtliche Publikation am 7. April 2021

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat